

Interview mit dem Geschäftsführer der Stolz Verlags GmbH

Die Stolz Verlags GmbH mit Sitz in Düren (Rheinland) wurde im Jahr 1998 gegründet, sie besteht also nunmehr seit zehn Jahren. Geschäftsführer Peter Stolz beantwortet zu diesem Anlass einige Fragen.

Frage:

Zehn Jahre STOLZ – freuen Sie sich?

Peter Stolz:

Wenn sich ein autonom wirtschaftender kleiner Lernhilfenverlag auf dem Markt behaupten kann, so freut einen das sicherlich. Dabei sind zehn Jahre für ein Unternehmen eine kurze Zeitspanne. Heute bewegt sich wirtschaftlich so einiges. Immer mehr Kleinunternehmen werden von den Großen der Branche geschluckt und bestehen nur noch dem Namen nach als eigenständige Unternehmen.

Frage:

Ist Unabhängigkeit für ein wirtschaftliches Unternehmen von Vorteil?

Peter Stolz

Ein eigenverantwortlich geführter Verlag bietet wesentlich mehr Möglichkeiten der Gestaltung. Die Entscheidungswege sind kurz, das Programm ist daher individueller als das der Branchenriesen. Die Kleinen bringen den frischen Wind!

Frage:

Die früheren Kataloge trugen den Titel „Engagierter Unterricht“. Darin drückt sich schon eine gewisse Zielsetzung aus.

Peter Stolz:

Die Publikationen des STOLZ Verlags unterscheiden sich sowohl im Layout wie auch inhaltlich deutlich vom marktüblichen Angebot. Mit den Heften soll „echtes“ Lernen ermöglicht werden. Von „Edutainment“ und zeittrendiger Spaßpädagogik halten wir wenig. Der Unterhaltungsfaktor einer Lernhilfe sollte nicht verwechselt werden mit pädagogischer Wirksamkeit; Lernen ist eben nicht immer nur unterhaltsam. Spielen und Lernen sind zweierlei, auch wenn sich die Bereiche durchaus überlappen können.

Frage:

Das überrascht jetzt aber doch etwas. Sie werben in Ihrem Logo mit dem Satz „Humorvolles zum Lernen“. Wie passt dies zu ihrer Äußerung?

Peter Stolz:

Auf den ersten Blick widerspricht sich das, deshalb lohnt sich ein zweiter. Ernsthaft lernen kann man auch mit einer Portion Humor. Das hat nichts mit Witzereien oder Blödeln zu tun. Humor ist etwas Atmosphärisches. Es ist die Art und Weise, die Dinge positiv zu sehen, den Lernenden zu ermutigen. Wortwitz und gelegentliche Bonmots rufen ein Schmunzeln hervor. Mit guter Stimmung lernt jeder lieber, denn sie macht Mut und Hoffnung. Gerade was die Lernhilfen unserer Hauptautorin, Frau Pfeiffer, betrifft, so spürt man in ihren Veröffentlichungen, wie sehr ihr daran gelegen ist, dem Schüler Mut zu machen: Mut zur Anstrengung, zum Durchhalten, zur Freude an der eigenen Leistung.

Frage:

In den vergangenen zehn Jahren haben sich die Lehr- und Lernmethoden gewandelt. Wie reagieren Sie auf diese Entwicklung?

Peter Stolz:

Was hat sich denn wirklich geändert? Abgesehen von der Entwicklung der technischen Möglichkeiten, Stichwort EDV, ist doch der Mensch derselbe geblieben. Er besitzt einen Kopf mit zwei Augen, zwei Ohren, einer Nase, einem Mund und einem Gehirn; Letzteres kann und soll man zum Denken benutzen. Worin sich der Mensch auch nicht geändert hat, ist seine Erziehungsbedürftigkeit. Nach wie vor kann sich der Mensch die Errungenschaften der Kultur nur lernend aneignen. Und dazu braucht man Zeit. Lernen geschieht durch die sinnvolle Verschränkung von Theorie und Praxis. Heute wird die Praxis vernachlässigt. Das Üben kommt zu kurz.

Frage:

Welche Folgen hat dies nach Ihrer Meinung?

Peter Stolz:

Unsere Kinder verlernen, sich sicher in Schrift und Wort auszudrücken. Sie lernen statt dessen, sich beim Rechnen auf Maschinen und die Technik im allgemeinen zu verlassen. Von eigener Anstrengung hält der in Wohlstand und Sicherheit lebende Mensch nicht viel. Wir essen, ohne im Schweiß unseres Angesichts einen Acker bestellt zu haben; wir legen große Strecken zurück, ohne uns körperlich anzustrengen. Die Bequemlichkeit breitet sich in allen Lebensbereiche aus, und sie macht vor dem Denken auch nicht Halt. Fürs Lernen aber gibt es nun einmal keine Pillen oder einen Trichter.

Frage:

Also doch wieder pauken?

Peter Stolz:

Der Begriff „pauken“ ist negativ besetzt. Er beinhaltet die gesamte Bandbreite zorniger Auflehnung gegen das Gesetz der Schöpfung, das Adam und Eva befolgen mussten, sobald sie aus dem Paradies vertrieben worden waren: im Schweiß ihres Angesichts sollten sie ihr Brot essen müssen. Wie lernt ein Kind Sprechen, Lesen, Schreiben und Rechnen? Doch nicht, indem es Kreuzchen auf Papier macht und Knöpfe auf irgendwelchen piepsenden oder blinkenden Maschinen drückt. Das Kind wird selbst sprechen, lesen, schreiben und rechnen müssen, und dies regelmäßig, täglich, über viele Jahre hinweg. Anders geht es nun einmal nicht. Mit „Pauken“ hat dies nichts zu tun.

Frage:

Aber langweilig kann es schon sein.

Peter Stolz:

Wer sagt denn, dass dies langweilig sei? Es kommt immer auf die Verpackung an, und auf die gesamte Zielsetzung des Handelns. Nicht nur wir Erwachsene, auch Kinder wollen einen Nutzen in ihrem Tun erkennen. Der Nutzen, das sind zum Beispiel (freundliche!) Prüfungen und Bewährungssituationen. Dafür lohnt sich die Mühe. Wer etwas gelernt hat und anwenden kann, entwickelt Selbstbewusstsein und Stolz. Er traut sich etwas zu, und diese Haltung ist etwas Hilfreiches und Positives im Leben eines jeden Erwachsenen. Lernen ist manchmal langweilig. Etwas zu wissen oder zu können aber niemals. Ein schöner Sinnspruch lautet: Wenn du das Ziel haben willst, musst du auch den Weg wollen.

Frage:

Bekommen Sie Rückmeldung auf die bei Ihnen veröffentlichten Lernhilfen?

Peter Stolz:

Immer wieder. Viele Pädagogen bedanken sich im Rahmen der Abo-Abmeldung aufgrund ihrer Pensionierung besonders häufig für die qualitativ wertvolle Begleitung ihres Unterrichts durch STOLZ-Lernhefte. Junge Lehrkräfte drücken ihre Überraschung aus, dass es Lernhilfen wie die unsrigen überhaupt gibt und bitten begeistert um Aufnahme in den Verteiler. Eltern nehmen Kontakt auf und berichten uns über Lernerfolge ihrer Kinder. Auch von Schülern selbst erhalten wir Post; sie schreiben, wie unsere Lernhilfen ihnen Mut zum Weiterlernen gemacht haben. Diese Rückmeldungen sind für uns sehr wertvoll, weil sie uns zeigen, wie groß der Bedarf an methodisch durchdachtem Lern- und Übungsmaterial ist. Es macht eben keinen Sinn, Schüler immer nur zu „testen“ und ihre Kompetenzen zu „evaluieren“. Ehe man den Zuwachs einer Flüssigkeit im Behälter messen kann, muss man ja auch zuerst etwas dazugießen. Wird das Lernen und Üben vernachlässigt, so verkommt die zeitgenössische Pädagogik zu einer statistischen Veranstaltung, bei der außer einem großen bürokratischen Aufwand wenig Substantielles herauskommt.

Herr Stolz, wir danken für dieses Gespräch.